



# Gärtner-Zeitung

Gewerkschaftliche Zeitschrift des Allgem. Deutschen Gärtner-Vereins  
(Sitz Berlin) und des Verbandes der Gärtner Österreichs (Sitz Wien)

Erscheint vierzehntägig Sonnabends

Schriftleitung und  
Versand:  
Berlin S 42, Luisenufer 1  
Fernruf: Moritzplatz 3725

Bezugsbedingungen: Vierteljährl. durch die Post 3 M.,  
unter Streifenband 3,50 M.

Das „Gärtner-Fachblatt“ wird während der Kriegszeit nicht herausgegeben; sein Anzeigenteil erscheint in dieser Zeit in der „Allgemeinen Deutschen Gärtner-Zeitung“. — Anzeigen-Bedingungen: Die fünfspaltige Normzeile zu 10 Pfennig. Bei Wiederholungen Ermäßigung. Alleinige Anzeigen-Annahme: Lorenz & Co., G. m. b. H., Leipzig, Besenstraße 6.

## Berufstreiflichter.

### Obergärtnergehalt bei Otto Körte, Stendal.

Diese Firma suchte kürzlich einen Gärtner, der zuverlässig, energisch ist und Leute beaufsichtigen kann für Gemüse und Samenbaubetrieb. Einem Bewerber teilt sie am 9. 6. 1918 mit, daß das Gehalt bis 150 Mark den Monat beträgt, Wohnung und Kost wird nicht gegeben. 150 Mark sollten für eine solche Kraft wöchentlich gezahlt werden, was bei dem glänzenden Geschäftsgang der Gemüse- und Samenbaubetriebe nicht unmöglich wäre. Die Stadt Havelberg verwechselt ihren Stadtgärtner mit einem Laubirschen.

Die Kriegsfürsorgestelle Havelberg suchte bei unserem Arbeitsnachweis in Hamburg einen Stadtgärtner und gab als Gehalt 100 Mark den Monat an. Auf Anfrage, ob außer dem Barlohn auch Wohnung und Verpflegung gewährt würde, ging folgende Antwort ein: „Ihnen zur gefälligen Mitteilung, daß das Gehalt des Stadtgärtners monatlich 100 Mark ohne freie Station betragen soll. Stelle mit Neueinrichtung. Der Vorsitzende (der Kriegsfürsorgestelle) Rektor Kuschke.“ Ob die Kriegsfürsorgestelle bei Abfassung dieser Antwort nicht geahnt hat, was für ein Denkmal sie hiermit der Nachwelt überliefert? Jedenfalls kein ehrendes. Bei solchem Gehalt stehen sich unsere kriegsbeschädigten Kollegen besser, wenn sie im Militärdienst bleiben, und die Stadt Havelberg steht sich besser, keinen Stadtgärtner einzustellen, denn er würde bald auf der Anklagebank sitzen, weil der Stadtgärtner gezwungen wäre, bei solchem erbärmlichen Lohn zum Spitzbuben zu werden, die Stadtverwaltung hieran aber allein schuldig wäre.

### Der Privatgärtner und seine Arbeiterin.

Bei einem Herrn Dr. Huck in Grunewald bekam der ledige Privatgärtner Anfang dieses Jahres einen Monatslohn von 75 Mk. nebst freier Station. Die dort beschäftigte Arbeiterin erhielt zur selben Zeit einen Wochenlohn von 36 Mk. Dies Mißverhältnis zwischen den Löhnen beider zeigt uns, daß es nicht wahr ist, daß ein tüchtiger Gärtner auch entsprechend bezahlt wird. Diese Auffassung trifft man noch sehr oft in den Kreisen der Privatgärtner an. Jedenfalls steht sich die Arbeiterin, die nur einfache Arbeiten in diesem Betriebe verrichtet und keinerlei Verantwortung trägt, auch Sonntage nicht arbeitet, besser als wie der Privatgärtner mit 75 Mk. monatlich.

### Das Einkommen der Reviergärtner des Städtischen Friedhofes in Rostock.

Die Gartenverwaltung der Stadt Rostock bietet einem Reviergärtner auf dem Friedhofe einen Wochenlohn von 43,80 Mark einschließlich der Teuerungszulage. Da der Lebensunterhalt in Rostock fast genau so teuer ist, wie in allen anderen Großstädten, so ist mit einem solchen Lohn unmöglich auszukommen. Auch hier zwingt man den so niedrig entlohnten Gärtner, sich auf irgend eine Art Nebeneinkommen zu verschaffen, auch, wenn es auf unehrliche Art ist.

### Zwei Berliner Großfirmen im Wettbewerb um Mindestlöhne.

Ein verheirateter Kollege im Alter von 30 Jahren, der einige Jahre den Beruf an den Nagel gehängt hatte, wollte den Versuch machen, wieder zum Beruf zurückzukehren, weil er glaubte, daß in der Gärtnerei jetzt auskömmliche Löhne gezahlt würden. Er bewarb sich bei der Firma Ernst in Charlottenburg und bei Strahl & Falke in Niederschönhausen, die beide

sehr oft in den Inseratenblättern nach Gehilfen inserieren. Beide boten dem Kollegen einen Wochenlohn von 35—40 Mk., was für Berliner Verhältnisse ein Hungerlohn im wahrsten Sinne des Wortes bedeutet. Für solchen Lohn bekommt man jetzt keine Arbeiterin, dem gelernten Gärtner kann man solche Löhne bieten, ein Zeichen, daß unsere Kollegen es im „Durchhalten“ weit gebracht haben. Wir machen den Arbeitgebern den Vorschlag, daß sie alle Kollegen, die mit solchem Einkommen zufrieden sind, für das Verdienstkreuz vorschlagen. Wir empfehlen den Herren Ernst und Strahl & Falke den Artikel des Herrn Böttcher, Rathenow, im Handelsblatt vom 1. Juni d. Js. Diese Herren tragen die Schuld, wenn es unserem Berufe an tüchtigen, leistungsfähigen Arbeitskräften fehlt, ein Zustand, der gerade von den Arbeitgebern bedauert wird. Wann werden sie den Balken aus ihrem Auge ziehen?

### Wie den Gärtnerlehrlingen die Freude am Berufe verkehrt wird.

Ein Soldat im Felde fragte bei uns um Rat, wo er seinen Sohn, der bei einem Handelsgärtner in der Lehre ist, besser unterbringen könne. Dort verliere er jede Lust zum Lernen, denn der Lehrherr verlange eine tägliche Arbeitszeit von 14—15 Stunden, ohne geregelte Pausen, Sonntags wird bis Mittag gearbeitet, dann müsse er fürs Haus Holz und Kohlen heranschleppen. Leider wurde uns der Name dieses Ausbeuters nicht mitgeteilt, um ihn der Öffentlichkeit zu übermitteln.

### Wie können alle diese Mißstände beseitigt werden?

Nur durch eine starke, leistungsfähige Berufsorganisation. Sorge ein jedes Mitglied durch Werbung neuer Mitglieder für die Besserung unserer elenden Lage. Wer sich nicht organisiert, ist mitschuldig an diesen Zuständen!

## Arbeitsgemeinschaft der Arbeitnehmer-Verbände.

### II.

„Gemeinschaftsarbeit der Arbeitnehmer-Verbände“ lautet die Losung. Nicht etwa: der Arbeitnehmer in einer geschlossenen Einheitsorganisation. Denn jene Einheitsorganisation war immer nur ein schönes Ideal, sie kann auch heute noch nichts anderes sein und wird solches vorläufig bleiben, weil für eine Verwirklichung noch gar zu viele und zu schwerwiegende Voraussetzungen fehlen.

Das einmal Vorhandene, das geschichtlich Gewordene ist da, weil die Bedürfnisse es hervorgebracht haben. Wir können nicht alle in denselben Gleisen denken. Jeder betrachtet das Sein und Werden mit anderen Augen. Für gemeinsames Wirken müssen die Geister erst geschult werden. Und es will — genau betrachtet — immerhin schon mancherlei bedeuten, wenn es möglich geworden ist, das früher so heillos Zersplitterte im Verlaufe der Zeit zu einigen wenigen Gruppen zu vereinen: zu drei, meinetwegen auch vier Gruppen (Freigewerkschaft, christliche Gewerkschaft, Privatgärtnerverband und ein zur Zeit anscheinend im Werden begriffener Verband von Gartentechnikern). Es wäre ein ungemeiner weiterer Fortschritt, wenn wir in einigen Jahren sagen könnten: Diese vier Berufsverbände umschließen jetzt alles, was von organisationsfähigen Kräften in den Reihen der Arbeitnehmer unseres Berufes vorhanden ist. Um die wünschenswertere Einheitsorganisation brauchten

wir uns dann gar keine Kopfschmerzen machen. Auch wäre es dann von untergeordneter Bedeutung, welcher der drei (oder vier) Verbände die größere Mitgliederzahl hätte; es brauchte dieserhalb der eine den andern durchaus nicht beneiden, wie auch keiner Schadenfreude bekunden brauchte, daß der andere eine geringere Anziehungskraft ausübt. Nur das Eine wäre allerdings geboten: Die drei Verbände müßten sich in allen Angelegenheiten, die gemeinsamer Gegenstand ihrer Bestrebungen sind, zu gemeinsamem Zusammenwirken verständigen. Diese Form der Einheit würde nicht bloß vorerst, sondern voraussichtlich auch noch auf eine ziemliche Zeitspanne vollauf genügen. Ja, man darf sogar die ketzerische Frage aufwerfen, ob eine derartige Form einem wirklichen Einheitsverbande nicht gar vorzuziehen sei. Vorerst ist solche Arbeitsgemeinschaft jedenfalls das allein Mögliche, aber auch dringlich Notwendige, und wir haben erfahren, daß selbst deren Verwirklichung gar nicht so leicht ist, daß derselben vielmehr selbst in der gegenwärtigen Kriegszeit noch große Hindernisse im Wege standen.

Seit nun der Gedanke einer Gemeinschaftsarbeit aller Arbeitnehmerverbände in aller Form ausgesprochen und der fachlichen Öffentlichkeit übergeben worden ist, sind wir soweit gekommen, daß sich jetzt gerade der A. D. G. V. und der christliche Verband in aller Form zu demselben bekennen und sich in diesem Sinne miteinander ins Einvernehmen gesetzt haben, indem sie die schon vor dem Kriege entstandenen Beziehungen weiterentwickelten und nun enger geknüpft haben, und daß beide nun auch gemeinsam dafür werben. Der Privatgärtnerverband wehrt sich, durch seine Leitung, in geradezu unverständlicher Weise noch immer gegen solche „Zumutung“, so zwingend und so selbstverständlich eigentlich jedem der erstrebte Zustand erscheinen sollte, dem der einzelne Berufsverband nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel zu dem Zweck ist: eine allgemeine, möglichst durchgreifende Hebung der wirtschaftlich-sozialen Gesamtlage der arbeitnehmenden Schichten unseres Berufes herbeizuführen.

Die Kriegszeit hat zwar unsere Unternehmer wirtschaftlich vorwärts gebracht, hat ihnen Gewinne in den Schoß geworfen und den Preis ihrer Erzeugnisse auf eine Höhe geholfen, die ihnen erlaubt zu sagen, daß sie es „geschafft haben“. Der Preis der Arbeitskraft ist jedoch nicht in diesem Maße mitgestiegen. Er ist zwar gestiegen, steht aber nicht im geringsten zu den wohnsinnig erhöhten Preisen der Lebensunterhaltungsmittel. Das Gegenteil ist der Fall: Die Lebenslage aller Schichten der Arbeitnehmer unseres Berufes — die der Privatgärtnererei nicht zuletzt — ist tief hinabgedrückt, steht tiefer, als sie vor dem Kriege stand. Und sie befand sich schon damals nicht auf einer zeitgemäßen Höhe; die allermeisten Berufe waren uns voraus, zum Teil weit voraus. Der Abstand zwischen diesen Berufen und dem unsrigen hat sich jetzt zu unsern Ungunsten noch erweitert. Was aber ist Schuld daran? Nichts anderes als die bedauerliche Tatsache, daß wir zu wenig organisiert waren und darum die sonst sehr günstigen Verhältnisse nicht so ausnutzen konnten, wie es andernfalls möglich gewesen wäre, und wie die Arbeitnehmer der anderen Berufe das verständigerweise getan haben.

Wir hören und lesen heute, daß selbst die einsichtigen unserer Arbeitgeber uns eine Verbesserung unserer Lage erwünschen; indessen steht es nicht in deren Macht, uns diese etwa auf dem Präsentierteller entgegenzubringen. Solches verhindern schon die sogenannten „Murks“, wie sie jüngst einmal im Handelsblatt f. d. d. G. bezeichnet wurden. Dem widerstrebt aber auch der eigene unmittelbare Vorteil der sonst wohlmeinenden Arbeitgeber.

Wenn wir mit unsern Lohn- und Gehaltsverhältnissen wieder emporkommen und diese auf eine Höhe heben wollen, daß sich damit lebenswert leben läßt, dann darf für diese Tätigkeit fürderhin keine Kraft unausgenutzt bleiben. Dann müssen die zuständigen Verbände davon Abstand nehmen, ihre Kräfte im gegenseitigen Kampf zu verzetteln und zu verzehren. Dann müssen alle sich zu gemeinsamem Tun verbinden und die Werbetätigkeit so einrichten, daß den Unorganisierten keine Ausrede und kein Ausweg mehr bleibt, sich weiterhin fernzuhalten, daß diese sich gezwungen fühlen, irgendwo Anschluß zu nehmen und an dem Kampfe um die Verbesserung der Lebenslage sich zu beteiligen.

Wir dürfen, und wir wollen nicht wieder an der Stelle anknüpfen, wo wir beim Kriegsausbruch gestanden haben, nicht wieder in die widerlichen, unwürdigen Formen gegenseitiger Auseinandersetzung zurückfallen, die damals an der Tagesordnung waren, und die uns nicht bloß bei Freund und Feind Ansehen kosteten, sondern die uns selbst manchmal wahrhaft angeekelt haben. (Das „Wir“ gilt für alle, hüben und drüben.) Wenn auch auf den grundsätzlichen Meinungsaustrag nicht verzichtet werden kann und darf, so kann dieser doch in aller Sachlichkeit und Wohlständigkeit, ja sogar, wenn man nur will, mit Vornehmheit geführt werden.

Es wird vielen ja — hüben und drüben — zu Anfang etwas schwer fallen, sich an das „Neuartige“ zu gewöhnen. Jedoch einmal ernstlich vorgenommen und dann unbeirrt weiterbefolgt, wird es auch einem Jeden die höchste innerliche Befriedigung

geben. Und der großen Sache wird es zum allergrößten Nutzen gereichen. Das kann gar keinem Zweifel unterliegen.

Betonen wir also künftighin in unserer praktischen Arbeit unausgesetzt das, was uns alle das Gemeinsame, das in Berufsfragen baldmöglichst Erstrebenswerte ist. Und befehligen wir uns in theoretischen Auseinandersetzungen reiner Sachlichkeit, indem wir dem Gegner Achtung entgegenbringen und ihm für seine Ansichten aufrichtige, ehrliche Überzeugung zubilligen. Dann kann und wird eine Arbeitsgemeinschaft aller Arbeitnehmerverbände auch von dauerndem Bestand sein können. Und wir werden emporsteigen aus uns allen bedrückenden Niederungen zu allen beglückenden Höhen!

## Arbeitsgemeinschaft der Unternehmerverbände.

Der „Verband deutscher Gartenbaubetriebe“ (Verband der Handelsgärtner Deutschlands) hat in seiner Vorstandssitzung am 6. Juli d. Js. beschlossen: „Die wirtschaftlichen Verbände des Reichsverbandes für den Deutschen Gartenbau zu einer Sitzung für den 28. August einzuladen, um, nachdem der Arbeitsausschuß des Reichsverbandes in seiner letzten Sitzung dem Ausscheiden aller wirtschaftlichen Fragen aus dem Arbeitsbereich des Reichsverbandes zugestimmt hat, eine besondere Organisation für die wirtschaftlichen Verbände zu schaffen.“ So heißt es wörtlich in dem im Handelsblatt veröffentlichten Vorstandssitzungsbericht des eingangs genannten Verbandes.

Es geht aus diesen wenigen Zeilen hervor, daß die Entwicklung des gärtnerischen Vereinslebens hier endlich zu einem gewissen formalen Abschluß drängt, der den zur Zeit gegebenen Bedürfnissen entspricht, und der auch der nächsten und einer weiteren Zukunft wahrscheinlich sein Gepräge geben wird. Auf der einen Seite die Unternehmerverbände in einer geschlossenen Arbeitsgemeinschaft für ihre wirtschaftspolitischen Belange. Auf der anderen Seite (hoffentlich) in gleicher Geschlossenheit die Arbeitnehmerverbände. Und in der Mitte: der Reichsverband für den deutschen Gartenbau für alle jene Angelegenheiten, die sich auf die Fachbildungs- und diesen verwandte Fragen beziehen, und der in diesem Sinne eine gemeinsame Plattform für alle Gärtner- und Gartenbauverbände bildet. Die zweckdienlichste Arbeitsteilung, die unseres Erachtens möglich ist.

Die sich jetzt der Form nach vollendende Organisation unserer Unternehmerverbände war ja tatsächlich schon vorhanden, eben in der vereinigten Gruppe der wirtschaftlichen Verbände, jedoch im Rahmen des Reichsverbandes. Aus diesem Rahmen herausgenommen und vollständig verselbständigt, mit ihren besonderen Bestrebungen unabhängig gemacht, nehmen sie nun erst die eigentliche Stellung ein, auf die sie unter Beachtung und Würdigung der einschlägigen Verhältnisse Anspruch haben. Indem sie sich in dieser Form geben, rufen sie uns, den Arbeitnehmern, zu: „Wir zeigen euch, was ihr gleichfalls tun sollt!“

## Ein Verband der Gartenbautechniker?

Aus Veröffentlichungen in Möllers Zeitung geht hervor, daß zur Zeit ein „Verband der Gartenbautechniker Deutschlands“ in der Bildung begriffen ist. Der neue Verband will aufnehmen: „Alle als Angestellte oder Beamte tätigen Gartenbaufachleute, Gartenarchitekten, Garten-, Friedhofs-, Pflanzenbau-, Obst- und Weinbautechniker, technische Obergärtner, Gartenbaulehrer usw.“ Er greift also besonders in die Kreise hinein, die der Privatgärtnerverband schon für sich beschlagnahmt hatte. Und andererseits sind es Personenkreise, um die sich ja auch die beiden Gehilfenverbände stets beworben haben und auch künftighin zu bewerben gedenken, ausgehend von der grundsätzlichen Erwägung, daß letzten Endes alle Arbeitnehmer eigentlich in einem Einheitsverbande zusammengeschlossen sein sollten.

Schon, als der Privatgärtnerverband ins Leben trat, war man in den leitenden Kreisen des A. D. G. V. der Auffassung, daß man zwar seine grundsätzliche Anschauung nicht aufgeben könne, sich aber dennoch mit den Dingen, wie sich nun einmal entwickeln, abfinden müsse. Daher gegen den Privatgärtnerverband auch nicht mehr jene Kampfesart, wie sie zuvor zwischen den sich feindlichen Gehilfenverbänden üblich gewesen war. Und jetzt der Gartentechnikerverband? Er möge tun, was er nicht lassen kann. Er bildet zunächst einen der Sammelpunkte mehr: den vierten für die Arbeitnehmer im Gärtnerberuf. Schließt er sich im übrigen der erforderlichen Arbeitsgemeinschaft der Arbeitnehmerverbände an, dann wird er ein neuer Gewinn für die Arbeitnehmersache werden. Alles sonstige überlasse man der Zukunft.

Wie vor zwei Jahren der christliche Gärtnerverband sich im christlichen Ländarbeitsverband eine Stütze geschaffen hat, so will der werdende Gartentechnikerverband gleich von vorn-

herein sich gruppenmäßig dem Deutschen Techniker-Verbande anschließen. Warum auch nicht? Vielleicht kommt eines Tages der A. D. G. V. ebenfalls dazu, etwas ähnliches zu tun. Das kann aber niemals die Notwendigkeit der Arbeitsgemeinschaft aller Arbeitnehmerverbände im Gärtnereiberufe ersetzen, denn diese ist Berufssache, während die andere etwa „Standessache“ sein mag.

## Lohnabbau nach dem Kriege?

Im Handelsblatt f. d. D. G., Nr. 33, verbreitet sich Dipl. Gartenmeister und Garteninspektor R. Hartnauer über die Frage, wie es mit dem deutschen Gartenbau nach dem Kriege und im besonderen während der Übergangszeit stehen wird. Herr Hartnauer bekennt sich in seinen Darlegungen keineswegs zu Ansichten, wie solche von A. Janson schon geäußert wurden, die wir im wesentlichen bereits abfällig beurteilten (vergl. A. D. G. Z. 1918, Nr. 13). Im besonderen geht H. garnicht erst darauf ein, ob für eine weitere Daseinsmöglichkeit ein Gewalt- oder ein Verständigungsriede von Belang ist. Die Frage eines Überwiegens des Großkapitals besteht für H. zwar, doch weiß er ein Mittel gegen dessen Erwürgnisbestrebungen: genossenschaftliche Betriebsweise beim Einkauf der Rohstoffe und beim Absatz der eigenen Erzeugnisse. Die Ziergärtnerei werde zunächst in ihrer Bedeutung längere Zeit zurückbleiben. Das Hauptaugenmerk sei noch längere Zeit auf den Gemüsebau zu richten, der einträglich bleiben werde, weil die Nachfrage größer als das Angebot.

Im Zusammenhang mit seinen Ausführungen streift Herr H. auch die Lohnfrage. Er sagt darüber: „Ein Abbau der Nahrungsmittelpreise ist jedem erwünscht; Hand in Hand hiermit muß aber auch ein Rückgang der Kriegslöhne gehen, denn nur unter dem Drucke der Rüstungsarbeiterlöhne haben wir Gärtner unsere Arbeiterlöhne erhöhen müssen und somit auch den Wert unserer Erzeugnisse. Selbstverständlich wird durch Abbau der Löhne die Kaufkraft unmittelbar getroffen, und dadurch wird zunächst der Luxus auf allen Gebieten, also auch der Gärtnerei, eine Einschränkung erfahren. Die natürliche Folge ist Minderung des Wertes unserer Erzeugnisse.“

Die Lohnfrage wird hier, wie schon bemerkt, nur gestreift. Was da gesagt wird, ist aber recht bedeutungsvoll. Zunächst ist das Bekenntnis festzuhalten, daß die Löhne in der Gärtnerei „nur unter dem Drucke der Rüstungsarbeiterlöhne“ erhöht worden sind. Wäre dieser Druck nicht gewesen, dann hätten die Nahrungs- und anderen Lebensmittelpreise noch mehr steigen können, als sie gestiegen sind, eine Erhöhung unserer Löhne wäre nicht erfolgt! Und wie geringfügig ist obendrein die erfolgte Erhöhung. Dabei denkt Herr Hartnauer schon wieder an einen „Abbau der Löhne“! Dieser Abbau wird auch zweifellos kommen, sobald die Rüstungsarbeiterlöhne abgebaut werden, und das wird bei bevorstehendem Friedensschluß ohne Zögern und mit Schnelligkeit geschehen, viel schneller, als die Lebensmittelpreise sinken.

Wer Ohren hat zu hören, der höre!

Lohnarbeitende Gärtner aller Grade, Gartenarbeiter und -Arbeiterinnen, — Ihr seid gewarnt! Achtet darauf, und schließt Eure Reihen, daß Euch die Ereignisse nicht überraschen, daß Ihr eine Abwehrfront errichtet und Euer Lebensrecht Euch wahr!

## Wie stehen unsere Löhne?

**Gau Düsseldorf.** Infolge einer von unserer Seite gemachten Eingabe haben die beim Verschönerungsverein in **Barmen** beschäftigten Kollegen eine Lohnzulage erhalten und zwar täglich 50 Pfg. Des weitern ist Erhöhung der Teuerungszulage in Aussicht gestellt. Die sonst geltenden Lohnsätze sind in Nr. 12 d. Ztg. bekannt gegeben. — In der Privatgärtnerei **Krupp** wird z. Zt. ein Taglohn von 10,70 Mk. gezahlt. Verheiratete erhalten monatlich 40 Mk. Teuerungszulage, für jedes versorgungsberechtigte Kind 15 Mk.; Ledige monatlich 25 Mk.

## Zwei Verbandsjubilare in Dresden!

**Richard Rinke,**

geboren am 25. 11. 1872 in Gloghau i. Schles., trat am 21. 5. 1892 dem „Zentralverein der Gärtner“ in Dresden bei. 1897 beschloß die Generalversammlung des Zentralvereins die Umtaufe des Namens in „Deutsche Gärtner-Vereinigung“, bis dann bekanntlich 1903 die Verschmelzung mit dem A. D. G. V. erfolgte. In diesem Zeitabschnitt verkörpert sich ein gewaltiges Stück Geschichte der deutschen Gärtnerbewegung, gewissermaßen ihr 2. Teil, und der Kollege Rinke hat hieran hervorragend regen Anteil genommen. Tätig für die Organisation war Rinke schon vom Tage seines Eintritts 1892 im Hamburg und Norddeutschland und seit 1894 ohne Unterbrechung in Dresden zunächst noch mit Jean

Kunz zusammen organisatorisch tätig, übernahm er 1895 den Posten als Vertrauensmann der Gärtner von Dresden. Damals ließ das berüchtigte Sächsische Vereinsgesetz keine selbständige Verwaltungsstelle von freien Gewerkschaften zu. Nur lose Verbindung von Einzelmitgliedern, zusammengehalten durch einen in öffentlicher Versammlung gewählten Vertrauensmann, war es möglich. Um einen etwas kollegialen Verkehr durch regelmäßige Versammlungen zu pflegen, mußte eine zweite Organisation, der nur örtlich bestehende Fachverein, geschaffen und erhalten werden.

Wir finden dann Rinke 1896 auf dem Gärtnerstag in Erfurt als Vertreter von Dresden, ebenso 1897 auf der General-Versammlung des Zentralvereins in Hamburg. Seitdem hat Rinke fast an allen wichtigen Vertreter-Versammlungen der organisierten Gärtner Deutschlands als Dresdener Vertreter teilgenommen. Und in der Ortsverwaltung Dresden selbst bekleidet er heute noch neben Vorstandämtern den Posten eines Unterkassierers seines Bezirks Zitzschewitz-Kötzschenbröda.

Auch auf sozialpolitischem Gebiet, als Vertreter der Arbeitnehmer im Schiedsgericht, für Arbeiter-Versicherung in der Landes-Versicherungsanstalt und früher auch im Reichsversicherungsamt, war und ist Rinke heute noch tätig, ebenso als Beisitzer am Gewerbegericht der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt. Im Gemeinde-Parlament seines Wohnortes fungiert er als Gemeinde-Vertreter.

Überblickt man die nur in groben Umrissen gezeichnete Organisationsstätigkeit von Richard Rinke, so wäre nach bürgerlichen Begriffen eine menschliche Arbeitskraft für ein Vierteljahrhundert ausgenützt. Und doch mußte und muß heute noch die Tätigkeit für die Arbeiterbewegung in der Hauptsache nach Feierabend, ja, unter Aufopferung ganzer Nächte vollbracht werden. Seit 1903 ist Rinke als Anstaltsgärtner für das Frauengenesungsheim der Ortskrankenkasse Dresden in Zitzschewitz angestellt. Dort hat er aus dürrtümigem Kartoffelfeld und Waldparzellen, auf denen neben Ginster und Gestrüpp nur etwas Kiefern wuchsen, einen ertragreichen Anstaltsgarten und Waldpark durch rationelle Bodenbearbeitung geschaffen, der als mustergültig bezeichnet werden muß. Es ist geradezu ein Genuß, heute mal den Anlagen des Genesungsheims auf den Löbnitzbergen einen Besuch abzustatten.

Wir haben somit in der Person von Richard Rinke einen Kollegen vor uns, der seit 1892 ohne Unterbrechung für die Bewegung der arbeitnehmenden Gärtner tätig war und seine Tätigkeit für die Organisation im angefangenen 2. Vierteljahrhundert fortsetzte, jederzeit bereitwilligst seine ganze Kraft für die freie Arbeiterbewegung in Dienst gestellt hat.

**Moritz Berger.**

geb. 15. 11. 1870 in Neukirschstein i. Sa., trat dem Zentralverein der Gärtner am 20. 7. 1893 in Hamburg bei. Bald stand die Zahlstelle Wandsbeck unter seiner Leitung und entwickelte sich neben Lockstedt zu einer der besten Zahlstellen. Als Koll. Berger während des Hafnarbeiterstreiks 1896—1897 mit Sammelstellen für die Streikenden sich betätigte, kostete ihn das seine Stellung als Gärtner im städtischen Krankenhaus zu Wandsbeck. Ein als Stadtverordneter oder Stadtrat fungierender Gärtnerbesitzer hatte ihn zur Strecke gebracht. Nach kurzer Tätigkeit als Landschaftler wandte sich Berger der Privatgärtnerei zu und war von 1897—1908 treues Einzelmitglied.

1908 siedelte er nach Dresden über und gehört seitdem ohne Unterbrechung dem Orts- und Gauvorstand als Mitglied an. Ebenfalls ist er Beisitzer am Schiedsgericht für Arbeiter-Versicherung.

Bei all den Lohnkämpfen, die seit 1908 in der Dresdener Landschaftsgärtnerei ausgefochten wurden, war unser Moritz Berger aktiv mit beteiligt und hat seinen Mann voll gestellt.

In Sitzungen und Versammlungen wird auf sein Urteil jederzeit viel Wert gelegt, weil er alle Organisationsfragen sachlich prüft und behandelt und aus seinem Urteil ständig ein großes Stück Lebenserfahrung spricht.

Auch Moritz Berger ist einer die wenigen, der ohne Unterbrechung ihr ganzes Können und Wissen in den Dienst der freien Arbeiterbewegung gestellt hat, ohne Rücksicht auf persönliche Interessen.

L. Haucke, z. Zt. im Felde.

## Nachruf.

Unsere Ortsverwaltung Frankfurt a. Main, die bisher schon so manchen treuen Kollegen betrauern mußte, wurde wiederum von neuem Unheil betroffen. Zwei seiner besten Führer entriß uns der Tod in wenigen Tagen. Zwei unentwegte Kollegen, die nichts davon abbringen konnte, ihre Pflicht den Berufskollegen gegenüber stets voll und ganz zu erfüllen. Die Frankfurter Kollegenschaft wird sich ihrer stets dankbar erinnern und nicht erlahmen, an dem Werke weiter zu arbeiten, an dem jene Kollegen mit so großer Liebe und Hingabe tätig waren.

**Heinrich Wenzel** † gehörte unserer Organisation schon seit Januar 1897 an, wo er mit dem Gärtnerverein „Hortulania“ zu uns übertrat. Nun ist er an den Folgen eines Kehlkopfleidens

verschieden, was nur durch die unhellvollen Begleiterscheinungen des Krieges eine solche Wirkung haben konnte. Auch als Kassierer einer der größten Verwaltungsstellen der Gärtnerkrankenkasse war er tätig. Überall, auch im Kreise seiner glücklichen Familie, galt er als ein Muster treuester Pflichterfüllung und peinlichster Ordnungsliebe. —

**Adam Vollhardt** † war einer der ersten freigewerkschaftlichen Gärtner in Frankfurt a. M. Schon bevor sich der A. D. G. V. zu dieser Richtung bekannte, stand er in den Reihen der Deutschen Gärtnervereinigung. Im Ortsvorstande war er andauernd tätig und hat dort durch sein schlichtes entgegenkommendes und immer heiteres Wesen viel Gutes geleistet. Eine plötzliche Infektionskrankheit entriß ihm draußen im Felde dem Leben, fern von seiner sonst so glücklichen Familie. Fuchs.

## Nachrichten von unsern Mitglieder aus dem Felde.

**Gau Hamburg.** Verwundet wurden: A. Noahfeld (schwer) liegt Res.-Laz. 2, in Bremen; E. Geb, liegt im Res.-Laz, Fürth, in Bayern; Grandel, verwundet in franz. Gefangenschaft geraten. F. Rampendahl laut Feldpostangabe vermißt, desgleichen H. Raubert und Engel.

**Gau Düsseldorf.** Verwundet: Kilian, liegt im Laz. Krankenhaus Friedrichshain, Berlin. A. Marohn, Vereinslaz. Plettenberg i. W. Herfurth, Herne, vermißt.

**Gau Leipzig.** Nitzsche, bisher vermißt, schwer verwundet in franz. Gefangenschaft.

**Gau Berlin.** Verwundet: Fleischer, Lankwitz; Kodrowski, Berlin; Kleinschmidt, Stettin; Croneberg, Neukölln; Eisenheim, Rose, Cladow, infolge Gasvergiftung krank. P. Auras, Berlin, am linken Unterarm verwundet, liegt Laz. Marburg, Abtlg. Wanderarbeiterstätte.

Mit dem **Eisernen Kreuz 2. Klasse** wurden ausgezeichnet: Richter, Stuttgart; Czarnecki, Berlin; Eisenheim; Emil Lange, Hamburg. Hättasch erhielt die Friedrich-August-Medaille.

**Befördert** wurden zu Sergeanten: Herfurth, Herne i. W.; Sänder, Barmen; Oehler; Dockhorn, Berlin; Wüst, Charlottenburg; Emil Neumann, Hamburg.

**Wilamowski, Hamburg** und **A. Neumann, München**, wurden zu Oberjägern befördert.

Zu **Unteroffizieren** befördert: **Walter Krause, Düsseldorf;** **Leo Piczolka, Hamburg.**

## Erhöhung der Kriegsbeschädigtenrente.

Laut Verfügung des Kriegsministers werden Versorgungsberechtigten, bei denen eine Erwerbsunfähigkeit von mindestens 50 % vorliegt, folgende widerrufliche Teuerungszuschläge gewährt:

|   |                 |
|---|-----------------|
| bei 50 % bis einschließlich 60 % Erwerbsunfähigk. | = 120 M. jährl. |
| " 60 % " " 70 % " "                               | = 180 " "       |
| " 70 % " " 80 % " "                               | = 240 " "       |
| " 80 % " " 90 % " "                               | = 300 " "       |
| " 90 % " " 90 % " "                               | = 360 " "       |
| " 100 % " " " " " "                               | = 432 " "       |

Die Erhöhung gilt ab 1. Juli 1918.

Die Verfügung, die das Los der Kriegsbeschädigten wenigstens einigermaßen verbessert, ist auf das fortgesetzte Drängen des Reichstags, insbesondere der sozialdemokratischen Fraktion zurückzuführen, das durch die Arbeit des „Reichsbunds ehemaliger Kriegsteilnehmer und Kriegsbeschädigter“ eine kräftige Unterstützung fand.

Auch die Rentenzuschläge machen die Kriegsbeschädigten noch lange nicht zu Kriegsgewinnlern, aber etwas ist doch erreicht.

## Die Entlassungsbilder Demobilmachung.

Für die Demobilmachung hat das Kriegsministerium natürlich bereits einen alle Einzelheiten umfassenden Demobilmachungsplan aufgestellt, der sich naturgemäß der Öffentlichkeit entzieht. Von maßgebender Seite ist aber bereits erklärt worden, daß die Entlassungen nach Friedensschluß nach dem Lebensalter erfolgen sollen, immer unter der Voraussetzung, daß der zu Entlassende die Möglichkeit eines sofortigen Unterkommens hat. In erster Linie mit entlassen werden die jungen Leute, die das zwanzigste Lebensjahr noch nicht erreicht haben. Nur auf ihren eigenen besonderen Wunsch können sie bei der Truppe bleiben. Wenn sie dann später nach Erreichung des militärpflichtigen Alters bei der Musterung ausgehoben werden, dann wird ihnen die im Kriege geleistete Dienstzeit einfach auf ihre Dienstzeit angerechnet. Ein junger Mann, der also

während des Krieges, obwohl er noch nicht 20 Jahre alt war, ein Jahr Dienst geleistet hat, braucht dann später, wenn er zur Erfüllung seiner gesetzlichen Dienstzeit eingezogen wird, bei der Infanterie nur ein Jahr, bei der Kavallerie nur noch zwei Jahre zu dienen. Wer jedoch zwei Jahre im Kriege gedient hat, der hat damit seine gesetzliche Dienstpflicht bereits voll erfüllt und kann nicht wieder zum aktiven Dienst eingezogen werden.

## Kultur und Behandlung des Tabaks.

In der Zeit des Tabakmangels gewinnt die Anzucht von Tabak wieder zunehmende Bedeutung. Nicht nur die Berufskollegen, sondern fast jeder, der ein Stück Land bearbeitet und gewohnt ist, mehr oder weniger der Leidenschaft des Tabakrauchens fröhnt, pflanzt einige Stück dieses Krautes. Da ist es erklärlich, daß der bis jetzt ziemlich unbekanntem Kultur des Tabaks allgemeine Aufmerksamkeit zugewandt wird, und nicht nur der Kultur, sondern auch der Behandlung und Bearbeitung der reifen Tabaksblätter zum gebrauchsfertigen Rauchtobak. Eine ganze Reihe Anfragen kommen deshalb an uns. Nun gestattet es zur Zeit der Umfang unserer Zeitung leider nicht, die Kultur und was vor allen Dingen jetzt das Wichtigste ist, die Bearbeitung des Tabaks ausführlich zu behandeln. Wir empfehlen deshalb den Kollegen, die sich über diese Frage unterrichten wollen, die Anschaffung eines kleinen, soeben erschienenen Buches „Tabakbau und Kunsttabak für Jedermann“ von A. Schröder, Obstbautechniker in Rodenbach, zum Preise von 1 Mark. Es erscheint im Verlage von Heuser (Paul Worringer) in Neuwied a. Rh. Die Zeitschrift „Der Lehrmeister im Garten und Kleintierhof“ gibt in ihrer letzten Nummer bekannt, daß auch in ihrem Verlag demnächst ein neues Bändchen über „Neuzeitlicher Tabakbau“ von Ökonomierat Hoffmann in Speyer erscheint, worin alles Wissenswerte über Pflege, Behandlung, Ernte und Beizung des Tabaks gesagt werden soll. Auch dieses Buch wird sich zur Anschaffung empfehlen. Der Verlag des „Lehrmeister“ ist Leipzig, Marienplatz 2.

## Rundschau

### Probeweise Verkürzung der Arbeitszeit.

In den meisten Betrieben des Duisburger Industriebezirks hatten die Arbeiter die Einführung des Achtstundentages beantragt, dann aber ihre Forderung auf eine sechsendenfüfzigstündige Wochenarbeitszeit anstatt der sechzigstündigen ermäßigt. Die Verkürzung sollte Sonnabends eintreten, so daß der Nachmittags dieses Tages frei würde. Die Verkürzung wurde jedoch von den Werkleitungen abgelehnt. Die Arbeiter wandten sich hierauf an den Schlichtungsausschuß, der nach langen Beratungen bei zwei Firmen seinen Spruch wie folgt gefällt hat: „Der Firma Heckmann (Kupferwalzwerk) wird aufgegeben, am 3. August dieses Jahres die verkürzte Arbeitszeit probeweise auf sechs Wochen einzuführen. Sämtliche erwachsenen Arbeiter erhalten 12 Pfg. für die Stunde, die weiblichen Arbeiter und jugendlichen männlichen Arbeiter unter 18 Jahren 6 Pfg. für die Stunde Lohnzulage als Ausgleich für den durch die Herabsetzung der Arbeitszeit bedingten Lohnausfall. Sollten sich in dieser Zeit die an die verkürzte Arbeitszeit geknüpften Erwartungen nicht erfüllen, so ist beiden Teilen freigegeben, den Schlichtungsausschuß erneut anzurufen.“ Bei der Deutschen Maschinenfabrik tritt ebenfalls am 3. August die gleiche Verkürzung der Arbeitszeit in Kraft, und zwar auf vier Wochen. Eine entsprechende Erhöhung der Löhne tritt auch hier, mit Ausnahme der Akkordarbeiter, ein. Bei Nichtbewähren soll zu weiterer Entscheidung auch hier der Schlichtungsausschuß angerufen werden können.

### Ein Arbeitgeber gegen Lohndrückerei.

Im „Sprechsaal“, dem Fachblatt der Keramikindustrie, schreibt ein Arbeitgeber, Herr Max Rösler, über die künftigen Aufgaben der Keramikindustrie. Bemerkenswert ist daraus besonders seine Stellungnahme zur Lohnfrage, in der er sich energisch gegen alle Lohndrückerei wendet. Er schreibt:

„Es muß von vornherein ein für allemal ausgeschlossen sein, daß etwa Löhne und Gehälter gedrückt werden. Überall sind die Ausgaben für die Lebenshaltung außerordentlich gestiegen, und nur bei ausreichender Betätigung derselben kann von dem Mann überhaupt etwas verlangt werden. Es muß also nicht nur für diese gesorgt werden, sondern es ist auch danach zu verfahren, daß die Leistungsfähigkeit und Leistungswilligkeit des Mannes durch seine Entlohnung und durch sonstige Fürsorge für ihn gesteigert und gehalten werde. Billigste Arbeit ist immer schlechte Arbeit. Beste Arbeit ist immer die wertvollste und

gleichsam sparsamste, weil sie sowohl den Mann als auch den Werkstoff am besten ausnutzt. Von vornherein also fort mit dem Gedanken, eine Verbilligung der Erzeugung durch Lohn-drückerei erzielen zu können und zu wollen."

Direktor Rösler von der Steingutfabrik A.-G. in Rodach ist weiteren Kreisen bekannt geworden durch die Herausgabe seiner Schrift über „Arbeiterbeteiligung an Führung, Ertrag und Besitz von Gewerbebetrieben“. Er hat sein System selbst praktisch erprobt.

## Bekanntmachungen

Ortsverwaltung Groß-Berlin. Die Sprechstunden im Büro, Luisenufer 1, sind täglich von 10—12 Uhr vormittags, außerdem Montags, abends von 6—8 Uhr. Sonntags ist das Büro geschlossen.

### Adressen-Verzeichnis der Ortsverwaltungen und Zahlstellen des A. D. G. V.

**Hauptverwaltung:** Berlin S 42, Luisenufer 1, I. Fernsprecher Amt Moritzplatz, 37 25. Für Geldsendungen und Einschreibebriefe gilt nur folgende Adresse: Josef Busch, Berlin S 42, Luisenufer 1, I.

**Bremen.** Auskunft: Gewerkschaftshaus - Restaurant, Faulenstraße 58-60.

**Celle i. Han.** Fr. Ahlborn, Wittingerstr. 7.

**Flensburg.** Alb. Pinnecke, Dieburgerstr. 88.

**Hamburg.** Büro: Gewerkschaftshaus, Besenbinderhof 57, III, Zimmer 26. Sprechzeit Dienstag, Donnerstag, Freitag von 6 bis 8 Uhr nachm., Sonntags von 11—1 Uhr. — Sonst Auskunft bei P. Huhnholz, Hamburg 11, Neß 1, IV (Nähe Rathausmarkt).

**Hannover.** G. Wächter, Rautenstr. 4.

**Kiel.** Otto Rohwer, Kronshagen bei Kiel, Kopper-Allee.

**Lübeck.** Frau Schuldt, Cronsford-Allée 127, I. II.

**Rostock.** Paul Trümper, Gehlsdorf b. Rostock, Albrechtstr. 27.

**Barmen.** H. Allerdießen, Barmen, Kl. Werth 20.

**Cöln.** G. Kuhn, Cöln-Klettenberg, Sülzburgstr. 58, I.

**Dortmund.** Bendorf, Westenhellweg 73, III.

**Duisburg.** Ernst Halle, Brückstr. 4, part.

**Düsseldorf.** A. Maciejewski, Düsseldorf-Wersten, Kölnerlandstraße 203, I.

**Essen.** G. Huchler, Bottrop i. W., Scharhölzstr. 86 a und Korona, Altenessen, Karlstr. 158.

**Friemersheim.** H. Wegener, Kronprinzenstr. 16, II.

**Hörde i. W.** J. Schütz, Birkefeld b. Hörde, Chausseestr. 92 a.

**Langendreer.** Fr. Schäfer, Elfterstr. 25, II.

**Iserlohn.** J. Gogrowsky, Arbeiter-Sekr., Luisenstr. 12 a.

**Darmstadt.** O. Wachs, Wilhelmstr. 43.

**Frankfurt a. M.** Büro: Allerheiligenstr. 51, II, Zim. 23. Geschäftsführer: F. Fuchs, Offenbach, Bettinastr. 6.

**Hanau a. M.** A. Bayersdorf, Marktplatz 10.

**Homburg v. d. H.** E. Staake, Saulberg b. Homburg, Bleichstr.

**Karlsruhe.** K. Schaufelberger, Winterstr. 20.

**Heidelberg.** Chr. Huber, Ziegelgasse 20, part.

**Kassel.** Fr. Wiefels, Wilhelmshöher-Allee 289, I.

**Ludwigshafen a. Rh.** Gg. Jungen, Mundenheim, Maximilianstraße 28, I.

**Mannheim.** A. Dreesbach, Seckenheimerstr. 60, III. Kassierer: H. Meyer, Seckenheimerstr. 68.

**Neustadt a. H.** Fr. Diemer, Friedrichstr. 4.

**Speyer.** Joh. Munker, Armesünderweg 4.

**Wiesbaden.** E. Carstensen, Sonneberg b. Wiesbaden, Platterstraße 34.

**EBlingen.** E. Hartmann, Neckarstr. 28.

**Freiburg i. Br.** Ph. Martzloff, Arbeiter-Sekr., Predigerstr. 3.

**Reutlingen.** G. Mayer, Silberbergstr. 12, part.

**Schwäb. Gmünd.** Götting, Oberbittingerstr. 7, part.

**Stuttgart.** H. Dantel, Tübingerstr. 82, Hh. I.

**Bad Reichenhall.** J. Schuster, Dreifaltigkeitsstr. 4.

**München.** J. Rölke, Hefnerstr. 7/0.

**Nürnberg.** Eichler, Fahrradstr. 25, part.

**Ulm a. D.** E. Durst, Büchseggasse 25.

**Würzburg.** A. Ebner, Friedenstr. 39.

**Erfurt.** W. Benter, Zietenstr. 12, III.

**Halle a. S.** F. Wolfermann, Seebenestr. 51 a, III.

**Jena.** Fr. Monca, Kollegiengasse 28, I.

**Leipzig.** A. Scheithauer, Schönefeld, Leipzigerstr. 116, II I.

**Magdeburg.** M. Wendel, Buckau, Feldstr. 17 b. Kirchhoff.

**Weißenfels.** L. Menzel, Lottenstr. 38.

**Breslau.** A. Renk, Gräbschenerstr. 253, I.

**Dresden.** Büro: Schützenplatz 20, II. Sprechzeit jeden Freitag, abends 6—8 Uhr.

**Berlin.** Büro: Luisenufer 1, I. Sprechzeit: Wochentags 10—12 Uhr vorm., Montags außerdem abds. von 6—8 Uhr. Sonntags geschlossen.

**Brandenburg a. H.** J. Hoge, Neuendorfstr. 56 d.

**Königsberg i. Pr.** E. Nolde, Fottwellstr. 11, I.

**Rathenow.** K. Meyer, Jägerstr. 29, H. II.

### Sterbetafel.

Am 22. Juli 1918 verstarb nach längerem schweren Leiden unser treues Mitglied

**Heinrich Wenzel,**

geb. 30. 6. 1866 in Frankfurt a. M., eingetr. 1. 1. 1897.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Frankfurt a. M.

Ortsverwaltung Frankfurt a. M.

### Gedenktafel

Für unsere im Kriege gefallenen Mitglieder.

**Otto Bull,**

geb. am 16. 8. 1893 in Gnelsen, eingetr. 14. 10. 1911 in Hamburg, ist gefallen.

**Kurt Heuer,**

Mitglied in Berlin-Steglitz, ist am 15. Mai 1918 gefallen.

**Otto Kunst,**

geb. 7. 2. 1890 in Neudamm (N.-M.), eingetr. 8. 5. 1909 in Braunschweig, ist im April gefallen.

Mit ihm verlieren wir einen unserer besten Vertrauensleute Braunschweigs.

**EHRE IHREM ANDENKEN!**

## Anzeigenteil

Erbitten Angebote in

# Sämereien.

**Metz & Co., Steglitz b. Berlin.**

Gegründet 1854.

Telegramm-Adresse: Samenmetz.

Telephon: Amt Steglitz Nr. 1203 u. 1204.

## Gesucht

hochstämmige Rosen,  
Johannis- und Stachelbeer-  
Sträucher,  
Brombeeren,  
Pfirsich- und Aprikosen-  
Büsche und Palmetten,  
Quitten, Hoch-, Halb-  
stämme u. niedere,  
Obstwildlinge, Johannisbeer-  
steckholz.

**C. F. Veiten**  
Speyer a. Rh.

## Suche

Lilium candidum, Malbium-  
Trobkelmo, Ia. Qualität.  
Paul Zander, Magdeburg,  
Lüneburgerstr. 6.

## Kittlose Frühbeetfenster

D.R.P. a.

100×150 und 94×156 cm in Kiefern- u. Eichenholz-Ausführung liefern sofort und dauernd. Man verlange Prospekt.

**Höpfner & Schröder, Berlin C 2.**

Telephon: Norden 11 739.

Burgstraße 28.

Beziehen Sie sich bei allen Ein- und Verkäufen und Stellenwechseln stets auf die „Allgemeine Deutsche Gärtners-Zeitung“.

Kaufe jedes Quantum  
**Speise-  
Rhabarber**  
(Stengel). Erbitten Angebote a. Preisangabe.  
Ludwig Will, Mittenberg a. M.

## Obstbaumspritze gesucht!

(Nebelzerstäubung  
Holder Sypt. oder  
andere

**Otto Meißner & Co., Leipzig, Nikolaistr. 3.**

**200 Stück**  
**Stachelbeersträucher,**  
 Maurers Sämling, rote Triumph,  
 50 Stück  
**Kirschbäume**  
 zur Septemberpflanzung sucht zu kaufen und bittet um ausführliche Angebote  
 Dietze, Ober-Lommatzsch, Post Zehren in Sachsen.

**Stein- u. Kernobst**  
 in allen Formen sowie Beeren-Obst-Sträucher und Rhubarber in Ia. Waare kauft in Wagenladung  
 C. Schulze-Böling, Gartenbau, Kamen in Westfalen.

**Glaserkitt**  
 Beste  
 garantiert reine Colware,  
 liefert noch prompt  
 Julius Schmidt, G. m. b. H.,  
 Dresden-N. 17.

**Obst- und Pflanzenkörbe**  
 in allen Größen, große u. kleinere Posten liefert prompt u. billigst.  
 Gust. Stöckdorf, Bad Oeynhausen

**Asphalt-Kitt.**  
 Durch verbesserte maschinelle Einrichtungen bin ich in den Stand gesetzt, einen allen Ansprüchen genügenden Kitt zu liefern. Kleinste Versuchsproben werden bereitwilligst abgegeben.  
 Preis pro kg 40 Pfg., pro Ztr. 16,50 Mk., Verpackung zum Selbstkostenpreis.  
 F. H. Schurig, Plauen i. V.

**100 000 Spankörbe**  
 28 x 14 x 11  
 45 x 20 x 17  
 30 x 19 x 11  
 28 x 17 x 11  
 ungeschälter Weidenkorb, rund,  
 58 x 40 x 53  
 für Obstversand empfiehlt  
 Ernst Schulschenk, Göttingen.

**Versand-Kartons**  
 liefert prompt und billig  
 Berliner Wellpappen- und Kartonagen-Industrie,  
 Berlin S 59, Kottbuser Damm 79  
 Fernspr. Moritzpl. 3682. 15219.

**Spankörbe**  
 zu 7 Pfund Inhalt à Mk. 1,10  
 zu 10 Pfund Inhalt à Mk. 1,40  
 zu 20 Pfund Inhalt à Mk. 3,—  
 abzugeben. Versand nur gegen Nachnahme. Landwirtschaftliche Versand-Zentrale, Hookfel in Oldenburg.

**Robert Katzschmann**  
 (Inh.: Arthur Meier)  
**Holz- und Metallwarenfabrik**  
 Döbeln in Sachsen  
 liefert prompt:

**Offerierte großen Posten geteerten Bindfaden, kein Papier.**  
 In Fissen lieferbar, kg. Mk./10.— Muster wenigsten 1 kg. unter Nachnahme, ferner Gummiolierten Eisendraht auf Rollen, bester Ersatz für Packbindfaden, und 1000 kg. verzinkter Eisendraht 5 mm. Muster gegen Nachnahme. **Johann Bunte, Hamburg 28. Eiffeistr. 624.**



**Kostenfreie Wasserversorgung der Gärtnereien durch Stahlwindturbine „Athlet“.**  
 Vollkommen selbsttätiger Betrieb ohne jede Bedienung. Garantierte Sturmsicherheit, keine Reparaturen. Man verlange Anschläge, Urnecksachen usw. kostenlos.  
**Sächs. Stahlwindmotoren-Fabrik**  
 G. R. Herzog, G. m. b. H. Dresden-A. 52.

**K. Cycaswedel,**  
 prima Ware, 10 Stck. 40 cm M. 5, 50 cm M. 7, 60 cm M. 10, 70 cm M. 12, 80 cm M. 15.  
 P. Braun v. Protze, Dresden, Scheffelstraße.

**Kirschenschwingen,**  
 aus festem, dauerhaftem Spangeflecht, ca. 30 Pfd. fassend, pro Stück 1,85 Mk.  
**Beerenkörbe**  
 für den Versand von Himm-, Stachel-, Erd- und Johannisbeeren besonders geeignet, 8-9 Pfd. fassend, mit Henkel, längliches Format, beste Verarbeitung, pro Stück 65 Pfg.

**Scheffelkörbe**  
 für den Apfelversand, aus Weidengeflecht, mit zwei Griffen, pro Stück 4,20 Mk.  
**Ospreuß. Waren-Großvertrieb**  
 Königsberg i. Pr. Steindamm 155  
 Telegr. Großlewar. Tel.- 2771.

**Hornspäne** feinflockig Pstp. M. 7,50  
 12 1/2 kg Mk. 17,—  
 ohne Sack, ab Lager, Nachn.  
**Hornknochenspäne**  
 ausverkauft.  
 Constantin & Löffler, Mannheim.

**Drahtgeflecht**  
 verz., 4eckig u. Geckig, 1/2 bis 2 m hoch, abzugeben Ernst Herrschuh, Holzwaren- und Maschinenfabrik, Reichenbrand i. Sa. (70).

**Windmotor**  
 zirka 23 Meter hoch, mit Behälter und Röhren, hat preiswert verkäuflich. E. G. Meyer, Inh. P. Kranitzki, Stolp i. Pom.

**Getrocknete Torferde**  
 z. Zt. bester Ersatz für Torfmüll, liefert pro Ztr. 3 Mk. in Wagenladungen, lose verladen, ab Horke und als Stückgut in Käufers Säcken oder in Leihsäcken gegen 25 Pfg. Leihgeb. und 2 Mk. Pfand, 2,50 Mk. ab Horke und 4 Mk. ab Donauwörth. Unsere Torferde besitzt noch einen hohen Wert als Düngemittel. Gebr. Ladendorff, Torfstich, Kaltwasser, Post Kodersdorf O.-L.

**Kümmelsamen**  
 für die bis Mitte August währende Aussaatzeit gibt ab Gärtnereibesitzer Zimmermann, Spandau, Hamburger Str. 112. Telefon: 753.

**Brenneisen**  
 liefert  
**Bronnelsonfabrik Mauch**  
 Ravensburg i. Würtbg.

**Papiergewebe**  
 für Packzwecke, sowie Säcke. Mustertafel unter Nachnahme empfiehlt  
 M. Kaller, Sackfabrik, Mannheim.

**Thuja-Grün** 50 kg. 12.— Mk.  
**Coniferen-Grün** 50 kg 35.— Mk.  
**Pinus Strobus-Grün** 50 kg 22 M.  
**Rottanne-Splizen** 50 kg 14 Mk.  
 in kurzgeschmittener Ware. Verpackung wird von mir geliefert und äußerst billig berechnet. Reklamationen wegen zu späten Eintreffens lehne von vornherein ab.  
 Nikolaus Schröder, Kelligen i. Holst.

**Blumen- u. Kranzdraht**  
 verschiedene Stärken, 4 1/2 Kilo 9 Mark. N. Hesse, Dresden, Sehefelstraße.

**Jüngerer Gärtner,**  
 besonders in Obstbaumpflege und Blumenzucht bewandert, für große Nervensäftigkeitsgärtner gesucht. Dasselbst ein **ordentlicher Arbeiter,**  
 erfahren in landwirtschaftl. Arbeiten beschäftigt. Angebote: Gärtner Otto Lehmann, Hannover-Kirchrode, Langefeldstr. 21

**Frühbeetfenster**  
 aus 4 cm starkem poln. Kiefernholz, Größe 156mal94 cm mit 3 Längssprossen ohne Glas und 2 Griffen 24,50 Mk., mit Holzteeranstrich 26 Mk. Versand gegen Nachnahme. Landwirtschaftliche Versand-Zentrale, Hookfel in Oldenburg.

**Wilde Kaninchen**  
 fängt überall lebend die selbst. Fänge. Erfolg verblüffend. Preis 3 Mk., Nachn. 50 Pfg. mehr.  
 Karl Möller, Altona a. E., O. Stiftstr. 4.

**Buchsbaum**  
 zu Einfassungen, fein reichbewurzelt, 100 Meter 30 Mk. per Nachnahme empfiehlt  
 Gärtnerei C. A. Wunder, Düsseldorf, Lorettost. 28.

**Bastsäcke,**  
 einmal gebraucht, gut erhalten f. Füllgut aller Art geeignet, besser als Papiergewebesäcke. Postkoll 10 Stck. 35 Mk. geg. Nachn.  
 Wehner u. Schreiber, Zwenkau-Leipzig.

**Einlegefässer**  
 aus Steinzeug, 5-100 Liter, sehr gut geeignet zur Aufbewahrung von Gemüse jeder Art (Kraut, Gurken, Bohnen usw.), später z. Pökeln zu gebrauchen.  
 Alfred Schade, Cottbus, Berliner Str. 100.

Suche zu kaufen  
**Gärtnerei**  
 oder dafür geeignetes Grundstück in Größe von ca. 20-30 Morgen, evtl. kleiner mit Zupacht- oder Zukaufsmöglichkeit. Nähe Berlin oder anderer Großstadt (Rheinland). Bedingung gute Fahrverbindung.  
 Graeva, Gut Annahol, Oranienburg.

Suche für meinen Sohn mit Gymnasialbildung Ostern 1919  
**Lehrstelle**  
 in mittlerer Handelsgärtnerei, woselbst gute Fachausbildung gewährleistet wird. Gefl. Angebote mit evtl. Lehrbedingungen an H. Kempe, Bürovorsteher, Bernburg, Neue Straße 65. I.

**Lehrlingsstelle**  
 bei einem tücht. Gärtner gesucht f. ein. Jungen aus gut. Familie. Mitteldeutschland bevorz. Angeb. erb. Pastor Mehnhold, Cäntreck i. Pomm., Kreis Cammin.

**In Stellung**  
 für sofort oder später gesucht Gärtnergehilfen, auch Kriegsschädigte, i. Gemüsebau, Stachgärtnerel und Friedhof. Angeh. an Städtische Gartenverwaltung Mülheim a. d. Ruhr.

Verheirateter, nicht zu jung  
**Gärtner**  
 der auch Hausmannsposten mit zu versehen hat, z. 1. September gesucht. Freie Wohnung, Licht und Feuerung wird gewährt. Meldungen mit Gehaltsansprüchen an  
 Frau Kommerzienrat **Donalies,**  
 Zeltz, Donaliesstr. 16.

Suche sofort einen älteren, verheirateten, evangel.  
**Gärtner**  
 der in allen Zweigen des Gartenbaues und der Gärtnerei durchaus erfahren ist. Reflektiere nur auf erste Kraft. Angebote mit Zeugnisabschriften an Wwe Emil Bönnhoff, Wetter-Ruhr (Westf.), Kaiserstraße 59.

Gesucht für sofort od. später  
**Gehilfen**  
 (auch kriegsbeschädigt). Offerten mit Gehaltsanspr. erbeten an Christian Kitzinger, Offenbach a. Main, Mathildenstr. 66.

Gesucht zum 1. Oktober ein gut empfohlener, selbständiger  
**Gärtner**  
 oder  
**Gärtnerin.**  
 Zeugnisse und Gehaltsanspr. einreichen.  
 Dominium Hasdona, Neumark (Pomm.).

**Gärtner oder Gartenarbeiter**  
 ev., leicht kriegsbeschädigt, verheiratet, wird zum 1. September event. früher auf Villa bei Potsdam gesucht. Frau muß die Viehzucht besorgen, und im Garten helfen. Größe 5 1/2 Morgen und Ziergarten, Treibhaus usw. Zentralheizung. Terrain etwas ansteigend. Gehalt nach Übereinkunft.  
 Otto Stelbelt, Berlin NW 46, Alexander-Ufer 4.

Gesucht zu baldigem Antritt  
**tüchtigen l. Gehilfen**  
 bewandert in Topfpflanzzucht und Dekoration, sowie erfahrene  
**Binderin**  
 Großh. Gartenverwaltung, Oldenburg i./Gr.

**Binderin**  
 und Ausgelernte sofort gesucht. Angeb. m. Gehaltsansprüchen an  
 W. Ude, Handelsgärtner, Posen.

**Gewächshausbauten, Zentralheizungen, Frühbeetfenster, Glas, Kitt u. sonstige Gärtnereibedarfsartikel.**